



Blatt der Bauern

Amtsblatt für Allgemeine Anzeigen Altensiege Stadt und Unterhaltungsblatt von der oberen Nagold.

Einzelungspreis für Altensiege und nahe Umgebung bei 1/4 halber Einrückung 8 W. bei mehrmal. je 6 W. auswärts je 8 W. die 1/2spaltige Zeile über deren Raum. Vermerkliche Beiträge werden dankbar angenommen.

Tagespolitik.

Was nun? Die Regierungsvorlage ist für die wichtigsten Zollbestimmungen abgelehnt, und die bezüglichen Kompromißbeschlüsse der Kommission sind angenommen worden. Und diese Noten wurden von der Mehrheit des Reichstags unmittelbar nach einer sehr eingehenden und eindringlichen Rede des Reichskanzlers abgegeben, die mit der feierlichen Erklärung der Unannehmbarkeit der Kompromißbeschlüsse geschlossen wurde. In parlamentarischen Kreisen glaubte man vielfach, daß sich der Reichskanzler nach dieser Entscheidung erheben und die Auflösungsrede vorlesen oder doch im Namen der verbündeten Regierungen die Zollvorlage zurückziehen würde. Die so dachten, sahen sich enttäuscht. Trotz der Ablehnung der wichtigsten Positionen der Regierungsvorlage wird die Debatte fortgesetzt. Der Reichskanzler hat also die Hoffnung, doch noch zum Ziele zu kommen, noch nicht aufgegeben. Er hofft noch auf eine Verständigung zwischen der zweiten und dritten Lesung. Aber was wird im Reichstage geschehen? Bessern sich die Aussichten auf das Zustandekommen der Regierungsvorlage, dann wird die Opposition ohne Frage zur entschiedenen Opposition übergehen; dann werden die Anhänger des Freihandels kein Mittel unversucht lassen, die Verhandlungen zu verschleppen und die Entscheidung bis über den Endpunkt der Legislaturperiode hinaus zu verzögern. Es wird auch behauptet, daß die Regierung die Beratungen nach Erledigung der Getreide- und Viehzölle auf mehrere Wochen unterbrechen und den Reichstag entweder mit anderen Vorlagen besetzen oder vertagen werde. Daran können wir jedoch nicht recht glauben; sind vielmehr der Meinung, daß es zunächst eine nicht weniger als erfreuliche „Fortwärtigkeit“ im Reichstage geben wird. Die Regierung läßt den Mehrheitsparteien Zeit, um zu überlegen und zu erwägen, angenscheinlich zu dem Zweck, um später, wenn trotz alledem nichts zu Stande kommen sollte, den Vorwurf zurückweisen zu können, der Sache durch Ueber-eiltheit geschadet zu haben.

Der Beschluß des französischen Ministerrats, die 74 Bischöfe und Erzbischöfe, die den gemeinsamen Protest gegen die Anwendung des Vereinsgesetzes unterzeichnet haben, an den Staatsrat zu v. zweifeln, hat auf beiden Seiten der Kammer Eindruck gemacht, obwohl die Disziplinarmittel recht geringfügig sind. Der Staatsrat kann über einen formellen Tadel nicht hinausgehen. Der Minister des Innern kann aber wohl auf Grund dieses Tadels weiterhin noch die ganze oder teilweise Gehaltsperce verhängen, und er wird, wie man der Frk. Bz. aus Paris berichtet, ohne Zweifel sofort nach dem Urteil des Staatsrats von dieser Befugnis Gebrauch machen.

Andrew Carnegie, der amerikanische „Stahlkönig“, dessen philanthropische Meisenstiftungen seit Jahr und Tag weithin Aufmerksamkeit erregen, hat in seiner schottischen Heimat, in St. Andrews, den Ehrentitel der dortigen Universität empfangen und bei dieser Gelegenheit eine bemerkenswerte und in gewisser Hinsicht aufsehenerregende Rede gehalten. Er richtete darin, einer telegraphischen Meldung zufolge, die Aufforderung an den deutschen Kaiser, seinen Einfluß dahin zu verwenden, daß die Vereinigten Staaten von Europa in Form einer politischen und industriellen Union geschaffen würden. Er allein könne Europa die fremden Märkte erobern und das Eindringen Amerikas zurückweisen. Der Kaiser werde eines Tages eine große Rolle spielen als der Erbherr Europas von dem Ap der Kriegsfurcht. Er Carnegie, glaube, eine so überlegene große Persönlichkeit wie Kaiser Wilhelm könne die wenigen Männer, die heute Europa beherrschen, dahin beeinflussen, daß sie einen neuen Schritt zur Sicherung des Friedens unternehmen. Hierauf verbreitete sich Carnegie über Englands, Amerikas und Deutschlands wirtschaftliche Stellung. Die Engländer müßten eine Reihe nationaler Eigenschaften, das viele Rauchen und Trinken und die hohen Spiele ablegen, um sich zum Glück und zur Freiheit zu erheben. Englands Eisenvorrat werde in 20 bis 25 Jahren so gut wie erschöpft sein, aber auch der der Vereinigten Staaten werde nur auf 60 bis 70 Jahre ausreichen. Amerika habe England von der ersten Nation an Reichtum, Gewerbefleiß und Handel verdrängt, aber man dürfe sich freuen, daß die Führerschaft in der Familie bleibe. Es sei Englands ältester Sohn und rechtmäßiger Erbe, der jetzt die Krone trage. Deutschland habe sich auch vorwärts gearbeitet und verspreche, England um

den zweiten Platz hart zu bedrängen. Er glaube, daß schmerzliche und heilsame Lehren nötig seien, ehe die Engländer ihre schließliche Erhebung zum Glück und zur Freiheit von niederdrückenden Neigungen erreichten.

Die Engländer sind auf dem besten Wege, einen neuen Afrikaerwerb zu bekommen. Es handelt sich um das Somaliland im nordöstlichen Afrika an der Grenze von Abyssinien und italienisch Erythraea in der Nachbarschaft englisch Ägyptens. Somaliland ist eine von dichtem Wald und Busch bestandene Wildnis, deren Klima kein Europäer aushalten kann. Dort hat vor ein paar Jahren ein Häuptling Mad Mullah, ein halbverrückter, mordgieriger Geselle Waffen und Anhänger gesammelt, um ein Fürstentum zu errichten. Als die Engländer ihn fragten, was er eigentlich im Schild habe, ließ sie der Mad Mullah, oder besser gesagt „Mort-Mullah“, wissen, er sei ein guter Freund der Engländer. Als er aber genug Leute hatte, verübte er verschiedene Raubereien in englischem Gebiet. Dafür sandte England Strafexpeditionen. Da diese aber zu klein waren, wurden sie selbst gestraft, und soeben meldet man, daß der Oberst Swayne mit einigen tausend Mann von den Wilden geschlagen wurde und verfolgt wird. Er kann von Glück sagen, wenn er heil zurückkommt. England hat hier wie in Südafrika den Fehler gemacht, daß es billig Krieg führen wollte, und nun wird die Sache erst recht teuer. Denn England muß nun sofort nochmal von vorn beginnen, den Mullah zu bekriegen und ein größeres Heer in die Wildnis schicken, sonst steht einer der mohammedanischen Stämme nach dem andern gegen seine Herrschaft auf.

Deutscher Reichstag.

* **Weska, 22. Okt.** (Beratung der Zolltarifvorlage.) Der Präsidententisch war, da es die 200. Sitzung der Tagung war, mit Blumen geschmückt. Präsident Graf Ballestrem dankte und sprach die Hoffnung aus, daß auch der Spätherbst der Session noch schöne Blumen und segensreiche Früchte der Gesetzgebung zeitigen möchte. (Heiterkeit.) Es wurden dann die Mindestzölle für Hafer und Gerste beraten. Die Kommission hat die Mindestzölle des Entwurfs für Hafer und Gerste von M. 5 und M. 3 auf M. 5.50 erhöht. Abg. Heim beantragt für beide Getreidearten den Mindestzoll von M. 6. Der Antrag Waagenheim M. 7.50 wird zurückgezogen. Die Maximalzölle, die nach dem Entwurf für Hafer und Gerste 6 M. und 4 M. betragen, hat die Kommission auf 7 M. erhöht. Abg. Sadekum (Soz.) polemisiert in längerer Rede gegen die Erhöhung des Gerstenzolles und beantragt Zollfreiheit. Abg. v. Kardorff (Rp.) hebt hervor, daß sich hier die Solidarität der süddeutschen Landwirte mit den norddeutschen zeige. Graf Bellow sei zwar ein Freund der Landwirtschaft, er scheine aber die Absicht zu haben, die politische Freundschaft anderer Länder durch wirtschaftliche Zugeständnisse zu erlangen, das habe schon Bismarck als falsch bezeichnet. Abg. Müller-Meiningen (Frk. Bp.) bezeichnete die allgemeine Situation als eine so verfahrenere, daß eine Weiterberatung grausam sei und bekämpfte dann in einstündiger Rede jede Erhöhung der Gerstenzölle. Abg. Hieber (nl.) tritt für die Vorlage ein und beruft sich auf die Haltung von sechs Abgeordneten der deutschen Volkspartei, die im württembergischen Landtag für eine Erhöhung der Getreidezölle gestimmt hätten. Bayer. Ministerialdirektor v. Geiger stellt fest, daß der bayerische Finanzminister auf dem Boden des Entwurfs stehe. Abg. Hilpert (wld) erklärt sich für die Kommissionsanträge. Abg. Köstle-Deffau (wld) bekämpft im Interesse der kleinen Brauer die Erhöhung des Gerstenzolles, zu der kein Anlaß vorliege, da der Preis der Gerste gestiegen sei. Die großen Brauereien brauchten den Zoll nicht zu fürchten, denn jede Erhöhung des Zolles stärke ihre Position gegenüber den kleineren Betrieben. Abg. Gerstenberger (Frk.) erinnert, gegen Müller-Meiningen polemisierend, an das Ziel der großen Münchener Brauereien betr. die Unterstützung der freisinnigen Volkspartei und erklärt sich Namens seiner Freunde bereit, die Futtergerste aus dem Rahmen des Minimaltarifs herauszunehmen. Die große Mehrheit derselben würde aber niemals einem Tarife zustimmen, der nur 3 M. Mindestzoll für Braugerste ansetzt, sonst würden sie zum Verräter an der bayerischen Landwirtschaft. Abg. Gothein (Frk. Ber.) sagt, mit solcher Ungeniertheit sei niemals Interessenpolitik vertreten worden. (Großer Lärm.) Redner bemerkt weiter, man könne es doch den Großbrauereien nicht verdenken, daß sie sich wehren, wenn man sie, wie Minister Medel neulich sagte, tüchtig zwickeln will.

Es habe gar keinen Zweck, die Rechte belehren zu wollen, daß die Zoll-Erhöhung zum Schaden der Landwirtschaft ausschlagen müsse, sie werde nur durch Thatfachen bei den nächsten Wahlen belehrt werden. Schließlich widersprach noch Ministerialdirektor von Geiger mehreren Ausführungen des Abg. Gerstenberger.

* **Weska, 23. Okt.** In der fortgesetzten Beratung über die Gersten- und Haferzölle spricht sich Abg. Franken (natl.) für den Regierungsvorschlag aus. Lücke (Bund der Landwirte) erklärt, der Antrag Waagenheim sei zurückgezogen worden, weil man zeigen wollte, daß er nicht zur Demonstration dienen soll, also nicht, weil man den geforderten Zoll für zu hoch hält. Möge das Ausland sich mit seinem Export nach unserem Bedarf richten, nicht aber wir mit unserer Produktion nach den Ueberschüssen der ganzen Welt. Abg. Gisinger (Frk.) tritt für höhere Gerstenzölle ein. Die Minister Thielmann und Möller sind im Saal erschienen. Abg. Stolle (Soz.): Die ganze Schutzollära sei von Bismarck aus finanziellen Gründen eingeleitet worden. Bismarck sei der größte Arbeiterfeind gewesen, den es je gegeben. Auch jetzt wolle man den ärmeren Volksteilen nur indirekt das Geld abpressen, um die Reichsfinanzen zu heben. Abg. Stolle fortsetzend: Der Zentrumsantrag, die Ueberschüsse aus den Zöllen für Witwen- und Waisenversicherungen zu verwenden, sei gar nicht ernst gemeint. Abg. Heim (Frk.) führt aus, da die Gerste kein Brotgetreide sei, handle es sich hier nicht um Brotwucher. Die preussische Regierung habe ursprünglich einen Gerstenmindestzoll von 4 M. gewünscht. Ein bayerischer Minister habe die Herabsetzung auf 3 M. veranlaßt. Wenn auch die Auslandsgerste noch so billig ins Land komme, werde das Bier doch rasch verteuert. Redner schließt mit einer Polemik gegen Müller-Meiningen. Abg. Schwarz-München (fraktionslos) spricht sich vom Konsumentenstandpunkt gegen eine Gerstenzollerhöhung aus. Ministerialdirektor v. Geiger tritt der obigen Bemerkung Heims bezügl. des bayerischen Finanzministers entgegen. Heim besitze ja nach seinem eigenen Zugeständnis keine genaue Kenntnis der betr. Vorgänge. Hieran beantragen die Abg. Kettich, von Tiedemann und Hahn Schluß der Debatte. Als Abg. Singer hierüber namentliche Abstimmung fordert, wollen die Antragsteller ihren Schlußantrag zurückziehen. Da dies nach der Geschäftsordnung unzulässig ist, wird über den Antrag auf Schluß der Debatte namentlich abgestimmt. Mit 209 gegen 104 bei 2 Stimmenthaltungen wird Schluß der Debatte beschlossen. Sodann folgen die Abstimmungen über die Gersten- und Haferzölle, wovon 12 vorgezeichnet sind, davon 4 namentliche. Zuerst wird über den Antrag Minimalgerstenzoll M. 6 abgestimmt. Die Abstimmung ist auf Antrag Barth eine namentliche.

Landesnachrichten.

* **Calw, 21. Okt.** Zwei Messerhelden wurden gestern und heute an das hiesige Amtsgericht abgeliefert. Der erste Fall ereignete sich vom Freitag auf Samstag in Würzbach, wo es zu Thällichkeiten kam, wobei der Hirchwirt Keppler von dem Müller El. Lay einen nicht ungefährlichen Stich in die Brust erhielt. Beim zweiten Fall wurde am Sonntag in Unterreichenbach ein schon bejahrter Mann von einem jungen Goldarbeiter in den Wagen gestochen.

* **Freudenstadt, 21. Okt.** Das reizend gelegene Hotel Waldlust des Herrn Ernst Lay, Besitzer des Schwarzwaldhotels, soll nachher vergrößert und zu einem erstklassigen mit 4 Stodwerken, 60 Zimmern und 90 Betten erweitert werden, in dem jeglicher Komfort der Neuzeit zu finden sein wird.

* **Sorb, 21. Okt.** Gestern abend 8 Uhr entgleisten auf dem hiesigen Bahnhof eine Lokomotive samt Tender sowie ein Eilgutgüterwagen. Der Materialschaden soll nicht unerheblich sein. Hilfsmannschaft aus Tübingen wurde telegraphisch berufen.

* Der 23jähr. Postgehilfe Richard Heim in Weilderstadt hatte von seiner Dienstzeit her als Einjährig-Freiwilliger Schulden. Um diese zu bedecken, unterschlug er in seinem Amte 3000 bis 4000 M. und befehligte Postkarten, auf denen wegen des Ausbleibens der Gelder angefragt wurde. Das Stuttgarter Schwurgericht verurteilte den ungetreuen Beamten am 21. Okt. zu zehn Monaten Gefängnis.

* **Stuttgart, 21. Okt.** Die Delegiertenversammlung des Evang. Bundes wurde Dienstag vormittag 10 Uhr im Herzog Christoph abgehalten. Unter den Anwesenden befanden sich u. a. Graf Urkull, Landgerichtspräsident v. Schab und zahlreiche Geistliche. Nach Begrüßung der Versamm-



lung durch den stellvertretenden Vorsitzenden Stadtpfarrer Sühling-Berg-Stuttgart, der die Verhandlungen an Stelle des durch die Reichstagsverhandlungen verhinderten Vorsitzenden Prof. Dr. Hieber leitete und nach einem Gebet übermittelte Stadtpfarrer Mosapp-Stuttgart die Größe der evangelischen Arbeitervereine, die die Bestrebungen des Evangelischen Bundes freudig und gerne unterstützten. Hierauf erstattete Stadtpfarrer Sühling den Jahresbericht. Er gedachte zuerst des verstorbenen Ehrenvorsitzenden Ed. Elden, der in reger Arbeit sich große Verdienste um den Bund erworben hat. Zu seinem Gedächtnis erhoben sich die Anwesenden von den Sihen. Nach einem Ueberblick über die Tätigkeit des Zentralvorstandes gab der Referent den Bericht über den württembergischen Hauptverein. Derselbe steht, was die Aufbringung der Geldmittel für die Zentralkasse anlangt, an der Spitze aller Hauptvereine mit 34 051 M., wovon weitaus der größte Teil für die Bewegung in Oesterreich bestimmt war. Die Mitgliederzahl beträgt in 49 Bezirksvereinen 13 980 (im Vorjahr 13 720), dazu kommen die angeschlossenen Vereine mit 736 Mitgliedern. Der Redner schilderte das Vorgehen auf katholischer Seite und betonte, daß die konfessionellen Gegensätze sich in der jüngsten Zeit durch erfolgte Uebergänge, durch die Bischofsrede zu Gmünd, die Volksschullämpfe verschärft hätten. Eingehende Darstellung fand die Tätigkeit und Entwicklung der einzelnen Vereine. An die Errichtung des Klassenberichts und einer längeren Erörterung der künftigen Agitation für den Bund reichten sich mehrere Referate. Delfan Hermann-Heilbronn erstattete einen Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses für die evangelische Kirche in Oesterreich im zweiten Jahre seines Bestehens. Er gab Aufschlüsse über die Verwendung der gesammelten 23 400 Mark. Den einzelnen österreichischen Gemeinden seien 19 970 M. als Unterstützung zugeflossen. Die Beiträge stammten aus allen Teilen des Landes. An der Hauptkassennehme Württemberg mit einem Siebtel teil. Die Bewegung in Oesterreich zeige stetes, wenn auch etwas langsames Fortschreiten. Im ersten Halbjahr erfolgten 2523 Uebertritte von Katholiken, insgesamt seien zum Protestantismus 20 605 Uebertritte erfolgt, wozu mehr als 8000 zum Alt-katholizismus kommen. Groß sei das Bestreben, das Erworbene festzuhalten, das beweisen die zahlreichen Kircheneinweihungen, die Gründung von Vereinen u. In der Diskussion wurde betont, daß außer den angeführten Beiträgen noch zahlreiche Mittel direkt ohne Vermittlung des Ausschusses nach Oesterreich geflossen seien. Im Anschluß hieran fand ein Antrag einstimmige Annahme, gegen das Wort des Bischofs Kessler über die österreichische Bewegung als eine „unfähig jammerrliche Bewegung“ die Erklärung zu erlassen, daß der Bund auch in Württemberg die auf der General-Versammlung zu Hagen am 8. Oktober gefasste Resolution zur Kenntnis bringen wolle. In derselben wird gegen die Unterstellung, daß der Evangelische Bund in Oesterreich politischen Zwecken diene, protestiert und die Hoffnung ausgesprochen, daß den Evangelischen in Oesterreich die verfassungsmäßige garantierte Glaubensfreiheit auch wirklich bald gewährt werde. Darauf folgten zwei Referate von Pfarrer Kaller-Heuerbach über eine Schrift zum Ordensschul- und Vereinswesen in Frankreich und von Oberbibliothekar Dr. Seiger-Tübingen zur Empfehlung der „Wariburg“. An die Verhandlungen schloß sich ein gemeinsames Mittagmahl an.

Stuttgart, 23. Okt. Vor einigen Tagen stand im „N. Tgl.“ die Todesanzeige eines jungen Kaufmanns namens M., den seine Eltern gesund und munter in L., wo er eine schöne Stellung innehatte, wählten. Wie es sich herausstellte, war der junge Mann am Samstag vormittag hier angekommen und hatte selbst seine eigenhändig geschriebene Todesanzeige aufgegeben, die bereits mittags seine ahnungslosen Eltern zu lesen bekamen. Gestern Abend wurde

Seferucht.

In der Jugend verlangen wir nach Glück — im Alter nach Frieden.

Unter der Sonne des Südens.

Von Hans Wald

(Fortsetzung.)

Als der Staatsanwalt Don Albronte zur Untersuchung über die Flucht Pietro's das Gefängnis betrat, herrschte dort allgemeine Aufregung. Niemand wollte etwas wissen, nur der Wachposten vor dem Thore hatte zwei unauffällig gekleidete Männer sich entfernen sehen. Ob einer der beiden der verhaftete Pietro gewesen, konnte der Mann nicht sagen.

Don Albronte hatte Mühe, seine kaltsblütige Ruhe zu bewahren, denn auf alle seine Fragen erhielt er ausweichende Antworten. Niemand konnte etwas Zuverlässiges sagen, und doch war es unumgänglich, daß der Enislofene durch die Mauern hindurch verschwinden war. Waren alle Wächter auf ihrem Posten, dann mußte ihn Jemand gesehen haben. Und doch stellten sie es in Abrede.

Da war sie wieder, jene unheimliche Nacht der Maffia, die schon so oft seine Wege gekreuzt. Einen Augenblick fühlte er sich fast entmutigt; er wollte diesem furchtbaren Geheimbunde die Wurzel abhauen und fühlte sich doch nicht der Waffe in der eigenen Hand völlig sicher.

Aber im nächsten Augenblick war er auch von Neuem der feste entschlossene Charakter, der zur Erreichung eines hohen Lebenszieles das Leben selbst, das eigene, nicht zu hoch bewertet.

Und gab es etwas Größeres, als die Vernichtung dieser furchtbaren, wie der Wüstenwind zerstörenden Herr-

schafft? Wenn der heiße Wind aus Afrika's Sandgebilden herüberwehte, dann lag Lähmung auch auf dem Eilande Sicilien. Und wie dieser sengende Hauch brachen der Einfluß und die Raubgier der Maffia alle rüstige Kraft, die doch gerade dieser von der Natur so gegneten und von den Menschen so oft vernachlässigten Insel Not that.

Der Staatsanwalt hatte in der Stadt vernommen, wie der Kavaliere für das Sommerfest eine prächtige Carrosse bestellt habe, die über und über mit den kostlichsten Blüten geschmückt werden sollte. Ebenso der für das Gefährt bestimmte Biererzug von Mappen. Ein solcher geputzter Prunk, der verschiedene Tausende verschlang, hatte in der Hauptstadt vielleicht eine Berechtigung, vorausgesetzt, daß die Mittel vorhanden waren, die Unkosten zu bestreiten, hier, in der kleineren Stadt, war ein solcher Luxus Wahnsinn. Es war ein Tropfen auf eine Nacht, die stärker war, als manche andere.

Mit einem Ausruf der Ungebuld griff Don Albronte an die brennende Stirn. Hätte er nur sofort so handeln können, wie es ihm angemessen erschien; rücksichtsloses Zupacken würde Licht in die Sache gebracht haben, konnte er dabei dem zu fürchtenden Widerstand mit der größeren Gewalt begegnen. Aber das war es: Mißklang der Streich, oder gelang er auch nicht ganz, so war bei den Verbindungen, welche die Maffia in allen Kreisen besaß, mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die Spur für immer verloren ging. Aber trotzdem, er glaubte über die nötige Enschlossenheit und Kraft zu verfügen, und die ruhige Zusammenstellung aller Thatfachen mußte den Erfolg verbürgen.

Es war so, es konnte gar nicht anders sein, der Kavaliere Vittorio hatte aus irgend einem Grunde, vielleicht nur im Zorn, den Händler Pedrilo erschossen. Aber nahmen

man der Vermisste, der verlobt war, nach eifrigem Suchen im Noien Walde erschossen aufgefunden.

Die Herdenabhebungsvorschrift für das Königreich Württemberg vom 31. März 1900 wird nach einer Verfügung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens durch neue Vorschriften ersetzt. In denselben wird — vermuthlich als Folge der im vorigen Frühjahr in der Abgeordneten-Kammer laut gewordenen Beschwerden über gewisse Vorkommnisse bei Pferdervormusterungen — ausdrücklich angeordnet, daß die Pferdervormusterungskommission ihre Bezirke in thunlichst kleine Unterbezirke und größere Orte in mehrere Ortsbezirke zu zerlegen haben, damit eine möglichst geringe Belästigung der pferdehaltenden Bevölkerung verursacht wird. Bei Ansetzung der Musterungsorte und Musterungszeit soll nach Möglichkeit Rücksicht auf die örtlichen und jeweiligen wirtschaftlichen Verhältnisse genommen und insbesondere die Musterung während der landwirtschaftlich wichtigsten Zeiträume in den einzelnen Bezirken möglichst ausgeetzt werden. Die Musterungen haben spätestens alle 18 Monate stattzufinden.

Stuttgart, 21. Okt. An Stelle der im August d. J. abgebrannten Rausmühle in Kleingersheim beabsichtigen die Besitzer Vareis und Schmidt in der Nähe des hiesigen Bahnhofs, an der Straße nach Ludwigsburg, ein neues Mühlenwerk zu errichten. Das Werk wird mit Elektrizität betrieben und die hierzu nötige Kraft von der alten Anlage am Neckar hierher geleitet. Den gewünschten Anschluß an die Geleise der Staatsbahn hat die K. Generaldirektion der Ferria bereits gewährt.

Heilbronn, 22. Okt. Der zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilte ehemalige Direktor der Gewerbetarif-Kasse hat sein Revisionsgesuch zurückgezogen. Er beschränkt sich gleich dem Prokuristen Krug darauf, durch ein Gnadengesuch die Umwandlung der Zuchthausstrafe in Gefängnisstrafe zu erwirken.

In den Schwarzwälder Ahrenfabriken geht seit einiger Zeit das Geschäft etwas besser. Der Verband nimmt wieder zu. Der Gang des Detailgeschäfts läßt dagegen viel zu wünschen übrig.

In Offenburg kam ein Metzger vor die Strafkammer, weil er Brot zur Bereitung von Leberwurst mitverwendete. Es half ihm nichts, daß er sagte, in der Offenburger Gegend mache man die Leberwurst alle so. Er erhielt 10 Mark Geldstrafe und den Rat, künftig seine Wurst mit folgender Bezeichnung zu verkaufen: „Bei Herstellung dieser Leberwurst wird Brot verwendet.“ Ohne diese Aufklärung werde das Publikum getäuscht.

Drei Schwindler, welche an Eltern von in Leipzig studierenden jungen Leuten gefälschte Depeschen schickten, wie: „Furchtbares Unglück geschehen, ver Draht bis 8 Uhr Mittel, um ins Ausland zu flüchten, sonst verloren, Paul“, u. a. und so von den erschreckten Eltern Geld erpreßten, wurden zu 9, 8 und 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Weslau, 23. Okt. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 16. Okt., welche besagt: Der Bundesrat bestimmt, daß die 20 Pfg.-Stücke aus Nidel vom 1. Januar 1903 ab nicht mehr als gezeigliche Zahlungsmittel gelten, und daß außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen Niemand verpflichtet sei, dieselben in Zahlung zu nehmen.

Obgleich Schul-Jahnrzte notwendiger wären, bekommt Deutschland zuerst Militär-Jahnrzte. Nach einer Verfügung des preussischen Kriegsministeriums sollen fortan Mannschaften, Unteroffiziere und deren Familien jahnrztlich behandelt werden. Die Privatjahnrzte, denen diese Behandlung übertragen wird, sind nach der preussischen Gebühreordnung für Jahnrzte zu entschädigen.

Gegenwärtig sind 17 deutsche Kriegsschiffe im Bau und zwar 6 Linienschiffe, 3 Panzerkreuzer, 6 Kreuzer,

1 Kanonenboot und 1 Flaßkanonenboot. Die Baukosten betragen 170 Mill. M.

In Trier wurden 3 alleingebliedene Kinder des Gerbereiarbeiters Lang nach einem Zimmerbrand leblos aufgefunden. Ein Kind ist tot, zwei Kinder sind lebensgefährlich verletzt.

Stolp, 21. Okt. In Daberkow im Kreise Stolp erschlug der Arbeiter Bantim mit einer Axt die Witwe Dona. Als er dann einen Raub begehen wollte, kam eine Frau mit ihren drei Kindern hinzu. Bantim erschlug alle vier und entfloß dann. Bis jetzt konnte er nicht verhaftet werden.

In Südensfeld schleuderte ein Arbeiter seinem 21-jährigen Sohne eine brennende Petroleumlampe ins Gesicht. Der Sohn starb unter entsetzlichen Schmerzen. Die herbereitende Mutter, der Bruder und der wütende Vater wurden von den Flammen ergriffen und schwer verwundet in das Hospital gebracht.

Ausländisches.

Wien, 23. Okt. Das traurige Bild, das die Zeit mäßig und mutwillig verdröbelnde Abgeordnetenhans seit Beginn der neuen Session bietet, erhielt eines sehr lebhaften Anstrich durch einen beispiellosen Skandal, den Tschechen und Alldeutschen gestern in Scene setzten. Um eine sehr überflüssige thatsächliche Berichtigung anzubringen, hielt der Tscheche Lehna eine längere Rede in tschechischer Sprache. Das rief den Unwillen der Alldeutschen hervor, die fortwährend riefen: „Schmeißen Sie den Kerl hinaus!“ „Das ist eine Schwejebande!“ Die Tschechen ihrerseits blieben in derben Wehimpfungen der Alldeutschen nicht zurück. Der Skandal ward noch größer, als plötzlich „Töff, Töff,“ zu vernehmen war; man glaubte, ein Automobil fahre ins Haus. Der Erfinder dieses „Spaffes“ ist der Alldeutsche Berger, der eine Automobilspitze unter der Bank bearbeitete. Das brachte die Tschechen so in Harnisch, daß sie gegen die Alldeutschen vordrangen. In dem wirren Gedränge rief Berger den Tschechen zu: „Ihr seid keine Parlamentarier, ihr seid Lausbuben!“ Daraufhin schien eine große Prügelei unvermeidlich. Die Ordner mußten die streitenden Parteien mit Gewalt trennen, und es dauerte lange, bis die Ordnung hergestellt werden konnte. Die gestrigen Krawalle dürften die maßgebenden Stellen in der Absicht befähigen, das Haus anzulösen.

Wie aus Wien berichtet wird, hat der Sohn des Volksdichters Rosegger, der praktische Arzt Dr. Sepp Rosegger, seinen ersten Sprößling, einen Knaben, evangelisch taufen lassen. Diese Nachricht erregt in Steiermark Aufsehen.

Der ungarische Staatsvoranschlag für 1903 weist 1 090 462 670 Kr. Ausgaben und 1 090 936 474 Kr. Einnahmen, also einen Ueberschuß von beinahe 1/2 Million Kronen auf.

In Zürich wurde ein aus Südamerika zurückgekehrter Züriker unter dringendem Verdacht, vor 20 Jahren ein Ehepaar in Rignacht ermordet und beraubt zu haben, festgenommen. Wegen dieses Raubmordes ward j. Zt. ein Deutscher zum Tode verurteilt.

Eine Zusammenstellung der Unfälle im ganzen Alpengebiet, vom äußersten Westen bis Osten, im Jura, Schwarzwald, Riesengebirge, den Karpathen u. s. w. verzeichnet für dieses Jahr 168 Unfälle, bei denen es 123 Tote und 43 Verwundete gab, von wiewelch Lehrern einzelne nachher starben. In der Schweiz allein gab es 54 Unfälle mit 46 Toten und 8 Verwundeten. Unter den Toten befanden sich 10 Bergführer.

Eisenbahn-Unglücke kommen häufig vor, und doch kann man Jahrzehntelang täglich auf der Eisenbahn fahren und gesund bleiben, wenn man eben Glück hat. Ein solcher Glücklicher ist der Schlafwagenschaffner Wirtl in Basel.

nicht alle die Partei dieses seltsamen Menschen? Sogar der selbst schwer belastete Antonio sprach nicht das entscheidende Wort, von Farneri und seiner Tochter nun ganz zu schweigen.

Und mochte auch der Kavaliere selbst mit einer mäßigen Strafe davor kommen, dieser sogar entkommen, wenn der Richter durch ihn nur auf die Spur des eigentlichen Meisters der Maffia kam, dieses verhängnisvollen Mannes, nach welchem bis zur Stunde alle Nachforschungen sich vergeblich erwiesen haben.

Bizzaldi, war er es? Der geistig bedeutende Mann spielte in der Hauptstadt in jeder Beziehung eine außerordentliche Rolle, das Gold floß aus seinen Händen, wie Wassertröpfchen. Albronte's eigene Vorgesetzte waren jenem befreundet, und er wußte genau, wollte er Bizzaldi treffen, so durfte auch nicht der leiseste Zweifel in der Schuldfrage bleiben. Andernfalls konnte er nur selbst sein Bündel schnüren.

Bizzaldi und Don Vittorio waren nun zu gleicher Zeit in der Stadt gewesen. Das war für ihn, den Argwohnischen, wichtig, war aber noch unwesentlich als ein Glied in der Beweiskette, so lange nicht andere Glieder sich anfügen ließen. Dieser Mensch, der Pietro, sollte, im Verein mit Antonio, dienen, ein Belastungsmoment zum anderen zu fügen, und nun, wie durch Hergerei, war der Arrestant verschwunden? Wer ihn befreit hatte, der mußte nicht bloß über die größten Geldmittel frei verfügen, auch seine Persönlichkeit mußte die Verführung der Habgier wirksam unterstützen. Dem Manne gegenüber erreichte die Gefügigkeit den höchsten Grad.

„Es ist eine Schmach ohne Gleichen!“ murmelte Albronte. Das war es, aber nun galt es, das Geheißene wieder gut zu machen.

Neueste Nachrichten. 24. Okt. Gestern heute Dr. General-Hallen, 24. Okt. Stadtschultheiß Maier von hier ist

Er verfiel nunmehr seit fünfundsiebenzig Jahren täglich seinen Diensten auf der Strecke Basel-Frankfurt. 7000 Mal ist er hin- und hergefahren, und doch hat er noch nicht einmal den Hals gebrochen. Der wackere Mann feiert in diesen Tagen ein seltenes Jubiläum.

Rom, 23. Okt. Die Blätter melden die Organisierung einer italienischen Freischar für Mazedonien unter Führung eines Offiziers der Alpenjäger.

Aus Rom wird dem B. L. gemeldet: Nach der Itale wird Kaiser Wilhelm, falls es seine Zeit erlaubt, zum 25-jährigen Regierungsjubiläum des Papstes am 2. März 1903 in Rom sein. Bei der Fahrt vom Cautinal zum Vatikan wird der Kaiser sich von 50 preussischen Kürassieren eskortieren lassen, die zu diesem Zwecke an der kaiserlichen Komfahrt teilnehmen werden.

Paris, 21. Okt. Wie ein Sportsblatt meldet, haben zwei Engländer dem Luftschiff-Erfinder Santos Dumont einen Preis von 200 000 Franks angeboten, wenn er in seinem Luftschiff eine Fahrt von London nach Paris unternimmt. Santos Dumont hat verlangt, daß ihm zur Ausführung der zu dieser Fahrt nötigen Vorarbeiten eine Frist von 1 Jahr bewilligt würde.

Paris, 23. Okt. Wie dem Temps aus Dünkirchen gemeldet wird, hat der Pfahkommandant dort den Belagerungszustand proklamiert.

Dünkirchen, 23. Okt. Im Laufe des Vormittags begingen die ausländischen Grubenarbeiter wiederum Ausschreitungen. An verschiedenen Orten wurden die Läden geplündert und auf den Quais die Gebäulichkeiten in Brand gesetzt. Eine Anzahl Ausländer drang gegen den Infanteriepalast vor, während dort Verhandlungen stattfanden, sodaß diese abgebrochen werden mußten.

In Frankreich befinden sich gegenwärtig 160 000 Bergleute im Auslande und nur 14 000 arbeiten.

Daag, 22. Okt. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Deivet nach dem Besuch Londons nach Südafrika zurückkehrt. Er war durch die Vorkämpfer vom Tode seines Sohnes und der Krankheit seiner Tochter in letzter Zeit sehr gedrückt, wenn er auch in der Deffentlichkeit nichts davon merken ließ. Die großen Empfänge griffen ihn außerdem an und fielen, wie wir wissen, durchaus nicht in den Geschmack dieses einfachen, von jeder Eitelkeit freien Mannes. Botha und Delarey werden hierher zurückkehren, haben aber bis jetzt noch keine weiteren Pläne getroffen.

London, 20. Okt. Wertlosigkeit der drahtlosen Telegraphie für den Seekrieg. Das dieser Tage nach England zurückgekehrte Kreuzergeschwader, das an den großen Manövern der Kanal- und Mittelmeerflotte im Mitteländischen Meere teilgenommen hatte, brachte einige beachtenswerte Nachrichten. Das überraschendste Ereignis des Manövers war die Thatfache, daß eine im Hafen von Angostola von einer mehr als doppelt so starken feindlichen Flotte blockierte Flotte von 14 Schiffen aus dem Hafen entkam. Man schreibt dies zum Teil der drahtlosen Telegraphie zu, die vollständig verjagte oder sich sogar schädlich erwies, da der Feind ohne Unterbrechung falsche Telegramme schickte, so daß niemand mehr wußte, welche Telegramme eigentlich gingen.

London, 22. Okt. Die Verhandlungen zwischen den Burenführern und den deutschen Banquiers betreffs Errichtung einer deutsch-südafrikanischen Bank in Südafrika mit Filialen in Pretoria, Bloemfontein, Johannesburg und Kimberley sind, wie Daily Telegraph aus Brüssel erfährt, vollständig ergebnislos verlaufen. Mehrere deutsche Banken werden indessen wahrscheinlich Filialen in den wichtigsten Städten Südafrikas errichten.

Madrid, 22. Okt. In Valencia legten die Arbeiterinnen einer Seidenfabrik vorgestern die Arbeit nieder, weil die Forderung einer Lohnerhöhung abgelehnt wurde, und erzwangen die Schließung aller Seidenfabriken, 2000 Arbeiterinnen

durchzogen tumultuös die Stadt; sie wurden gewaltsam zerstreut. Gestern erfolgte eine Wiederholung der Straßenunruhen und eine neue Schließung der Seidenfabriken, bis der Gouverneur diese polizeilich besetzte. Der Gouverneur ergriff Maßregeln gegen diese Tumulte.

|| Ebenso schnelle wie eigenartige Justiz wurde dieser Tage zu Fez in Marokko geübt. Ein Eingeborener, der einen englischen Missionar ermordet hatte, wurde auf Befehl des Sultans durch die Straßen gepöckelt und vor der Moschee erschossen.

New-York, 22. Okt. Nach einer Meldung der „Tribune“ hat König Oscar von Schweden als Schiedsrichter in der Kontroverse zwischen Deutschland, England und Amerika in Betreff der Landung der Truppen auf Samoa zu Gunsten Deutschlands entschieden. Die Einzelheiten der Entscheidung sind noch nicht bekannt. Die Affäre spielte im April 1899.

|| Eine neue „grandiose“ Idee hatte die Gattin des New-Yorker Millionärs Cornelius Vanderbilt, nachdem sie längst ihr Lieblingsgeschäft an einem Festmahl teilnehmen ließ. Sie lud einen echten Bauernfänger ein, der die Gäste mit seinen Tricks unterhielt. Obwohl es natürlich um bedeutende Summen ging, erhielten die Teilnehmer am Spiel von dem Gauner ihr Geld zurück, denn sein Honorar betrug ja 5000 Mk. Eine Anzahl von Gästen indes hatten dem Bauernfänger Wechsel in Zahlung gegeben, diese auch richtig wiederverhalten. Das verhinderte jedoch nicht, daß am nächsten Tage falsche Wechsel im Umlauf waren. Der „Künstler“ hat sich auf diese Weise noch 10 000 Mk. nebenbei verdient, wenn die Geschichte wahr ist.

Das Gesandtschaftsdiplom in Peking ist, wie ein deutscher Artillerieoffizier der „Ab. W. Ztg.“ schreibt, wirklich eine kleine Festung geworden und für Boyer und ähnliches Gefindel, wie dasjenige, was 1900 die Gesandtschaften belagerte, kaum einnehmbar. Für reguläre Truppen, wie die gut ausgebildeten japanischen dürfte es allerdings ein Kinderspiel sein, diese nach modernen Begriffen höchstens gegen Indianer zureichenden Befestigungen in aller kürzester Zeit wegzunehmen. Besonders unangenehm ist den Chinesen ein von den Deutschen auf der Mauer nahe dem Hotamen erbauter Blockhaus mit meterdicken Steinwänden, innen für Feldgeschütze und für Maschinengewehre berechnet. Besonders die Kaiserin-Witwe, die das Häuschen vom Kaiserpalast aus sehr gut sehen kann, soll es gar nicht schätzen und sich mehrfach erkundigt haben, was dieser Lustpavillon mit den kleinen Fenstern wohl zu bedeuten habe. Es soll mit einer der Gründe sein, aus denen die Hofhaltung wohl noch dieses Jahr aus dem Bereich der Kanonen der Gesandtschaften nach Peking verlegt werden wird. Dort soll eifrig an einem Palast gebaut werden. Die Amerikaner sollten nach dem Chiemen zu ein eben solches Blockhaus bauen, haben es aber unterlassen. Es ist ja allmählich zwischen den Mächten ein reines Wettlaufen um die Gunst Chinas ausgebrochen. Der Ruf der getriebenen chinesischen Diplomaten hat sich wieder mehr und mehr behäufert. Die Amerikaner haben ihre Verteidigungsfront (Westen) so gut wie gar nicht ausgebaut, nur um den Chinesen zu zeigen, wie gut man es mit ihnen meint. Der schlaue Japaner hat auf eine Verteidigungsfront gänzlich verzichtet und sitzt mit seiner ganzen Gesellschaft mitten drin. „Es ist,“ so schreibt der Offizier, „zum Lachen, wenn man das jetzt sieht. Zuerst konnte keine Macht genügend Truppen hier haben, und jetzt sucht jede Gesandtschaft die ihrigen so schnell wie möglich wieder los zu werden.“

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 22. Okt. Saatensandbericht vom Oktober. Die Bestellung des Winterfeldes ist durch die von der zweiten Septemberhälfte bis Anfang Oktober fast allseitig andauernden Trockenheit unliebsam aufgehoben und verzögert worden. Selbst in den milderen Gegenden des Landes ist die Aussaat, namentlich von Winterweizen und Winterbrot, noch nicht beendet, in vielen anderen Gegenden erst begonnen worden. In manchen Orten haben erst die in der Zeit vom

10. bis 14. Oktober niedergegangenen Regenfälle dem Boden die erwünschte Durchfeuchtung gebracht und dadurch das Eindringen der Saat ermöglicht. Den Herbstsaaten die bei der bisherigen Trockenheit nur allmählich dünn aufgegangen waren, kamen diese Niederschläge sehr zu Statten, ebenso dem jungen Alee, der durch das ungleichmäßige Reimen der Saat vielfach einen nur schwachen und lückenhaften Stand zeigte. Am meisten leidet der Alee aber unter den Herbstsaaten, die massenhaft in den künftigen Beständen des Landes auftreten und trotz aller Bekämpfungsmittel bis jetzt nur schwer zu vertreiben waren. Der Schaden, den die Mäuse am Alee und an den Winterhaaten anrichten, ist teilweise bedeutend. Einzelne Aleefelder müssen umgeändert werden. Außerdem wird auch in mehreren Bezirken über Engerlinge und Schneckenfraß geklagt.

(Gibt-Preise) am 22. Okt. Tübingen: Kessel Mk. 5.20 bis 5.50, Birnen Mk. 4.; Cannstatt: einheimisches Mostobst Mk. 6 bis 6.20, Tafelobst Mk. 6 bis 10, Rohmost Mk. 5 bis 5.20, Stuttgart: Roggen-Preise Mk. 950 bis 1000, im Kleinvorkauf Mk. 4.80 bis 5.20, Letztang: Mostobst Mk. 5.20 bis 5.50, Tafelobst durchschnittlich 8 bis 9 Mk.

in Gausen, 23. Okt. Hier und in den Nachbarorten Gersbardt, Warts und Wenden sind noch immer Most- und Tafelobst im Umlauf. Die Preise für Mostobst bewegen sich zwischen 5 bis 5 Mk. 40 Pf. Für gebrochene Kessel sind die Preise verschieden, je nach Sorte.

(Weinmachten.) In einigen Orten des Unterlandes ist die Weinlese bereits beendet. Die allgemeine Weinlese beginnt jedoch Montag den 27. Okt. Nach den Berichten ist fast allenthalben auf eine gute Mittelqualität zu rechnen. In den Herbstsaaten werden folgende Quantitätsangaben gemacht: Vönnigheim 1500 hl, Schgau 500 hl, Gnythalorte je 100 bis 500 hl, Fellbach 6000 hl, Gerlesbach 3000 hl, Söwenstein 1000 hl, Großheppach 1800 hl, Korz-Siechreina 3000 hl, Dürrenjimmern 1000 hl, Thalheim 1200 hl. J. Gemmrigheim kann Weinmost gekostet werden. Preise schwanken zwischen 130 bis 145 Mk. Qualitätsproben 68 bis 72 nach Dabst.

Konkurse.

a) Nachlass des J. Jakob Rüdiger, Bierbrauereibesitzer in Dunningen, b) das Vermögen der Witwe desfeld n. Verda geb. Jäger, Nachlass des am 21. Nov. 1900 verstorbenen Wirts Josef Jgnaz Groner z. Schweizerhof in Wagenhausen, Gde. Bollstern. Nachlass der am 5. April 1902 verstorbenen Karoline Ludwig geb. Banzhaf, Gerichtsdieners Witwe, zuletzt in Schornborn, Christian Hoff, Kaufmann in Neckartenzlingen, O. Meringen und dessen Ehefrau Luise, geb. Schlotterbeck, daselbst.

Vermischtes.

Die Londoner Times veröffentlicht Auszüge aus den Memoiren Krügers, die schildern, wie Krüger im Kampfe mit wilden Tieren und in Verteidigung gegen wilde Völkerstämme sich und seinem Volke eine Heimat gewann und wie er diese sicherte durch mächtige Ausnützung der Uneinigkeit unter den Eingeborenen. Im Alter von 9 Jahren hatte sich Krüger dem großen Tred angeschlossen und erfüllte hier wacker seine Pflichten. Der Auszug schildert sodann, wie Krüger im Alter von 14 Jahren seinen ersten Löwen erlegte, wie er infolge Unachtsamkeit unter ein Nginzoteros geriet, wie er dieses von unten erschoss und wie ihm sein Schwager für seine Unachtsamkeit eine Tracht Prügel verabreichte. Ferner werden die Kämpfe gegen die Njelskaste-Stämme, die dem großen Tred des Jahres 1836 Schwierigkeiten bereiteten, und gegen den Häuptling Satscheli im Jahre 1832 beschrieben u. s. w.

(Verschmähte Liebe.) Aus Paris wird berichtet: Ein eiserfichtiger Barbier hat dieser Tage eine schreckliche Sache an einem Schreiber Namens Debureau genommen, der glücklicher Nebenbuhler in der Liebe zu einer jungen Dame aus dem 16. Arrondissement war. Debureau kam in seinen Laden um sich frisieren zu lassen, und in der Unterhaltung mit dem Barbier bemerkte er, daß er sich in wenigen Stunden verheiratet würde. Plötzlich stieß er einen Schmerzensschrei aus und sprang mit blutüberströmtem Gesicht vom Stuhle auf. Der Barbier hatte ihm mit dem Rasiermesser die Nase fast abgetrennt. Während der Bräutigam bei einem Apotheker in der Nachbarschaft verbunden wurde, brachte man den Barbier in Gewahrsam. Er gab zu, daß er den Bräutigam absichtlich verstümmelt hätte, in der Hoffnung seine Heirat mit Mlle. D. zu verhindern, die ihm vor einiger Zeit einen Korb gegeben hatte. Er wurde ins Gefängnis gebracht, während sein Opfer im Krankenhaus liegt.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kieker, Aemterg.

Ein Gedanke durchzuckte den Staatsanwalt: Antonio, dessen Aussage doch zweifellos den Kavaliere von Zeraastro schwer belasten mußte, war ruhig hinter Schloß und Riegel geblieben. Also hatte der Kavaliere keine Ahnung von der ihm drohenden Gefahr, oder nicht die Macht, für Antonio's Befreiung etwas zu thun. Pietro's Aussagen wurden mehr gefürchtet von Jemandem, der allen Grund hatte, auf der Hut zu sein.

War jener Mann Pizzaldi?

„Wer giebt mir volles Licht?“ knirschte Albronte zwischen den Zähnen. Indem er die Gesichtszüge der Gefängniswärter scharf musterte, erkannte er überall einen sonst nicht beobachteten Zug von schwerer Gedrücktheit, die unter äußerer Gleichgültigkeit nicht zu verbergen war.

Da spielte auch schon ein bitteres Lächeln um die Lippen des strengen Beamten. „Wenden wir ein ganz alltägliches Mittel an, streuen wir eine Lockspeise aus, vielleicht geht dann der Fuchs ins Eisen.“

In einer Weinschenke vor der Stadt, die am Wege von Zeraastro her malerisch an einem kleinen Felshang gelegen, herrschte ein außerordentlich reges Leben und Treiben. Hier ließ es sich gut sitzen unter dem üppig rankenden Grün, welches die grellen Sonnenstrahlen ebenso gut abhielt, wie Segeltuch. Einige der braunen, schwarzbärtigen Gesellen hatten sich sogar in dem Eingang zum Keller gelagert, in welchem der weitbekannte Wirt der Osteria seinen vortrefflichen Wein aufbewahrte.

Es war ein interessantes Bild, das die Herberge bot. Draußen standen Maultiere angepöckelt, Fiel, mit allerlei Marktwaren beladen, einige Fiegen und das Haugesflügel trieben sich herum, und die Schweineherde aus dem nächsten Ort trieben sich in den Gräben längs des Weges. Alles

bunt durch einander, Menschen, wie Tiere, diese sehnigen Gesellen mit den raschen Bewegungen und den heißen Blicken und dazwischen glütängige Mädchen aus der Umgegend, die auf dem Markte in der Stadt Landesprodukte feilgeboten hatten und geschwätzig und lachend über den gehabten Verdienst, wohl auch über die heimlichen Groschen, die sie der eigenen Tasche gewonnen hatten, erzählten. Die Männer hielten sich meist an ernstere Dinge, und da war das Verschwinden des Pietro aus dem Gefängnis eine zu wichtige Angelegenheit, als daß sie unbeprochen hätte bleiben können.

Wer wußte, wann der Eine oder der Andere selbst in solche Verlegenheit kam? Einen Freund, wie der Pietro ihn haben mußte, der war für die Stunde der Gefahr mehr, weit mehr, als Gold wert. Ja, diese Männer aus Zeraastro! Die hatten an dem Cavaliere einen Beschützer, den sie in Gold fassen lassen konnten. Darauf war Verlaß. Das war einer aus der alten Zeit, das war Einer.

Denken im Haupte gab es jetzt einen lauten Lärm. Ein paar hitzige Gesellen waren beim Morra-Spiel in Streit geraten. Festige Scheltworte flogen hinüber und herüber. Und mit jedem Wort erregten sich die Gemüter mehr, es sah aus, als sollte aus dem Zangengetöse ein ernstlicher Waffenkampf werden.

Aber der schlanke lächelnde Wirt wußte seine Leute zu behandeln. Mit gemächlichem Lachen trat er an den Tisch heran, auf dem soeben ein Weinglas umgeworfen wurde, daß es klirrend in Scherben auf den festgestampften Lehm Boden herabfiel.

„Bringt Euer Spiel zu Ende, Jungen, und dann macht Euch auf den Weg. Ihr wißt, wer bei mir Lärm schlägt, dem kündige ich die Freundschaft. Aber nicht bloß für heute.“

Die Beiden schauten einander mit schiefen Blicken an. Die „geländigte Freundschaft“ bedeutete auch geländigten Kredit, und der war an dieser glänzenden Weinquelle wertvoll. Sie murmelten ein paar Worte, die eine Entschuldigung bedeuten sollten und dann ging das Spiel weiter.

Morra, du Spiel des Südens, das so kinderleicht aussieht und das doch die allergepamteste, leidenschaftlichste Aufmerksamkeit erfordert! Ein jeder der Mitspielenden streckt beliebig viele Finger an, und es gewinnt, wer zuerst die Summe der Finger des Mitspielers und der eigenen richtig angiebt. Das scheint eine Kleinigkeit, aber es gehört dazu eine hervorragende Fassungsgabe und Geistesgegenwart, die nicht Jedem zu eigen ist. Denn bei dem blitzschnellen Voranschauen der Finger wird leicht vergessen, zu berechnen, wie viel Finger man selbst ausstreckte. In unwillkürlicher Bewegung strecken sich die Finger, und ihre Zahl ist dann leicht eine andere, als der Spieler in der That annimmt.

Ein großer Teil der anwesenden Gäste hatte sich mit dem hereinbrechenden Abend auf den Weg gemacht, nur die Morra-Spieler hielten tapfer aus. Von dem regen Genuß des Weines, denn das Spiel galt der Besche, gläubten die Gesichter, wilder und stürmischer wurden die Rufe, leidenschaftlicher blihten die Augen, und schneller und immer schneller wurden die Finger gegen einander gereckt. Aus einem Winkel beobachtete verstohlen ein halbvernummter Mann, der seinen Hut tief in die Stirn gedrückt hatte, das Spiel; man sah es ihm an, wie seine Teilnahme von Minute zu Minute wuchs, wie er selbst gern an den Tisch gesprungen wäre. Aber eine feste Scheu, die ihn wieder und wieder besorgte die Thür mit den Augen hüten ließ, hielt ihn zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig.
Ein größeres Quantum

Obst

wird zu kaufen gesucht.
Anmeldungen werden längstens
bis Montag abend entgegen-
genommen im Gasthaus z. Adler.

Bodenöl

sofort trocknend

Vaselinöl und Leinöl

solwie

Leder- und Wagenfett

empfiehlt billigt
Seifenfabr. Steiner.

Hustenleidender!

probire die hustenstillenden
und wohlschmeckenden

Kaiser's

Brust Caramellan

2740 not. begl. Zeugn. be-
weisen wie bewährt u.
von sicherem Erfolg
solche bei Husten, Heiserkeit,
Catarrh u. Verschleimung sind.
Dafür Angenehmes weise zurück!
Paket 25 Pfg.
Niederlage bei
Dr. Haig in Altensteig.

Altensteig.
Ein jüngerer

Säger

kann sofort eintreten bei
Schäble, Säger

Ansichts- karten

in schönster Auswahl

bei
W. Riefer
Buchdruckerei.

Großes Lager in Ia. Qualität

Pitsch-pine Böden

künstlich getrocknet in ver-
schiedenen Stärken & Längen.
Solide und billigste Aus-
führung von

Terrazo- Böden

in den verschiedensten Farben
unter Garantie.

G. Schneider

Baumaterialien-Geschäft.
Notizbücher
W. Riefer.

Warum sollen Kinder Kathreiner's Malzkaffee trinken?

Weil namhafte Aerzte nachgewiesen haben, daß Bohnenkaffee den Kindern durchaus nicht zuträglich ist, während durch Kathreiner's Malzkaffee mit Milch glänzende Erfolge in dem Gedeihen der Kleinen erzielt wurden! Dieses Getränk wird von den Kindern auch dauernd gern genommen, während reine Milch oft bald widersteht und in vielen Fällen nicht gut vertragen wird.

Altensteig.

Das

Photograph. Atelier

von

Albert Großmann

hält sich für

Aufnahmen jeder Art und Größe

in guter Ausführung
bestens empfohlen.

Verneid.

DANKSAGUNG.

Bei dem in meinem Hause ausgebrochenen Brande hat die Feuerwehr so rasche und erfolgreiche Hilfe geleistet, wie auch die hiesige Einwohnerschaft, daß es mich drängt, hiefür herzlichsten Dank auszusprechen.

Johs. Wurster
Wirt.

Altensteig.

Wein Lager in

Glas & Porzellan

habe ich aufs reichhaltigste sortiert und empfehle ins-
besondere eine große Auswahl

Kaffee-, Wein-, Bier-, Liquer- und Eierservice

zu den billigsten Preisen

G. W. Lutz.

Wirtschaftsgläser

mit und ohne Rahmen

beforgt prompt und billig

der Obige.

Altensteig.

Spiegel

in neuer schöner Auswahl

empfiehlt billigt

W. Riefer.

Vegetaline

reinste Pflanzenbutter aus Cocosnußmark
bereitet, absolut ohne Beigeschmack,
wasser- und mikrobensfrei, zum Backen
und Braten vorzüglich, gesundheitlich und wirtschaftlich höchst empfehlens-
wert, wird jetzt in Hamburg hergestellt und ist überall zu haben.

Gewerbeverein Altensteig.

Sonntag 26. Oktober, nachm. 4 Uhr

im Anker

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht über das verlossene Vereinsjahr.
2. Kassenbericht.
3. Verschiedenes.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

der Ausschuß.

Nagold.

Damenkonfektion und Putzgeschäft.

Größtes Lager in

schwarzen Damen-, Frauen- und Mädchen-
Jaquets, schwarze Paletot, schwarze
Pelermans, Goldtragen, Kinderjaquets,
Mäntel und Umhänge, Knabenanzüge,
Damen-, Mädchen- und Kinderfilzhüte,
garniert und ungarntiert, Capots, Toquets,
Sammt zu Blousen und Kleiderausputz

empfiehlt zu den allerbilligsten Preisen

Herrn. Brinkinger.

Altensteig.

Nächsten
Samstag und Sonntag



Mehel- suppe

wozu freundlich einladet

J. G. Rauschenberger.

Dr. Crato's

Badpulver
Puddingpulver, Vanillezucker,
Salicyl mit

Brämien-Bons.

Wer 50 Bons
einfendet, erhält eine Dose Bis-
quits im Werte von Mk. 2.50
gratis und franco.
Herrn. Brughard jr.

Altensteig.

Jagdwesten
Unterhosen
Unterleibchen
Normalhemden
Baumwollflanell-
hemden

empfiehlt in großer Auswahl

Herrn. Bähler

Tuch- u. Kleiderhandlung.

Stech's Aloster- Tropfen

(feinster Magenbitter)
stärken die Verdauung,
regen den Appetit an,
säubern den Magen u. sind v.
angenehmem Geschmack.

In Altensteig zu
haben bei: Steinhilber
Stall, Gohlthor.

Spielberg.

Thomasmehl

Knochenmehl

beides in hochprozentiger Ware habe
von jetzt an fortwährend in der
Tränke in Altensteig auf Lager

Mueff.



Fabrik-Lager

der besten & solidesten Schürzen
in allen Waschstoffen Woll-
stoffen Halbwooll- & Seiden-
stoffen zu Originalpreisen bei

C. W. Lutz
Altensteig.

Treibriemen

bei Herrn. Steus, Esslingen
Gerber- & Treibriemenfabrik.

Schreibhefte

in jeder Uniaur bei

W. Riefer.

Gerichtstag in Neuweiler
Montag, 27. ds. Mts.
vorm. 10 bis 12 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag 26. Okt. 1/2 10 Uhr
wird H. Missionar Fischer vor
seiner Abreise nach Indien noch
einen Missionsgottesdienst
halten.

Familiennachrichten.

Verlobte: Louis Waldbauer von
Freudenstadt mit Maria Maft von Hies-
hausen O. Nagold.
Geforderte: Heidenheim: Emil Walter,
Gasthofbesitzer.
Nagold: Katharine Mosler.